

**Aleida Assman:**

### **Wendepunkte der deutschen Erinnerungsgeschichte**

Das Trauma der Kollektivschuld, mit dem sich die Deutschen nach Kriegsende konfrontiert sahen, wurde damals aus Gründen der Scham, der Uneinsichtigkeit und der Präokkupation mit der eigenen Not von vielen als die Zumutung einer unerträglichen seelischen Last abgewehrt. Die Zuschreibung einer kollektiven Schuld brachte reflexartig die Beteuerung kollektiver Unschuld hervor. Doch damit war die Last nicht vom Tisch. Erschütterungen, die mit diesem Trauma verbunden sind, glaubten wir noch in bestimmten Formulierungen der Walser-Rede ausfindig machen zu können, insbesondere jenen so emphatisch wiederholten Sätzen, wo von einer „Dauerpräsentation unserer Schande“ gesprochen wird. [...] Für die jüngere Generation der im und nach dem Krieg Geborenen stellt sich das Problem allerdings ganz anders. Aus der an die Träger, Komplizen, Mitläufer und Dulder des NS-Regimes von außen gerichteten Kollektivschuldthese ist inzwischen die politische, gesellschaftliche und individuelle Übernahme dieser Kollektivschuld durch die Nachgeborenen geworden. Der Satz: „Das ist eure Schuld!“ wurde umgewendet in die Form: „Das ist unsere Schuld!“ **Mit dieser Internalisierung hat sich das Trauma der Kollektivschuld aufgelöst und ist zu einem Teil der politischen Selbstbestimmung der deutschen Nation geworden.**

Doch hat sich diese Wende erst allmählich vollzogen. Von respektheischenden Ausnahmen abgesehen, **stand die Nachkriegszeit im Zeichen dreier Selbst-Entlastungsmechanismen, die die Schuld abwehrten und damit zugleich die Erinnerungen einfroren.** Der erste Entlastungsmechanismus war das *Schweigen*. Hier ist zwischen Verdrängen und Schweigen zu unterscheiden. Unter Verdrängen verstehe ich ein Vergessen, das sich nicht darüber bewußt ist, daß es etwas vergißt, unter Schweigen dagegen eine Kommunikationsbegrenzung, der kein Vergessen zugrunde liegt. Man weiß sehr wohl, was man nicht zur Sprache zu bringen hat, und verständigt sich damit ex negativo über die verbindende Kraft einer gemeinsam beschwiegenen Erinnerung. Es gab in der westdeutschen Nachkriegsgesellschaft einen stabilen Konsens, die Vergangenheit aus der Perspektive der biographisch existentiellen Erfahrung nicht zu thematisieren. Das „kommunikative Schweigen“, wie Hermann Lübbe es später nannte, verlängerte die Komplizenschaft der NS-Volksgemeinschaft in die neue Demokratie hinein und war der Kitt, der die bundesrepublikanische Gesellschaft in ihrer Gründungsphase zusammenhielt. [...]

Der zweite Entlastungsmechanismus war das *Opfer-Syndrom*. Er beruhte auf einer klaren Trennung von Regime und Volk. Die Täter, das war das Regime; das Volk, das waren die Opfer. An die Stelle der Kollektivschuld trat damit die Kollektivunschuld. Man sah sich als verführt, betrogen, geschunden und entehrt. Wer immer auf dieses Opfer-Syndrom anspielte, konnte sich der Einmütigkeit sicher sein. Die Selbstthematisierung der Deutschen als Opfer verzögerte die Anerkennung anderer Opfergruppen, die erst nach und nach in den Horizont des Bewußtseins rückten: die Nachbarstaaten und schließlich die

Juden. In den Parlamentsdebatten der Bundesrepublik wurde die Differenz zwischen Regime und Volk noch bis in die jüngste Vergangenheit herausgestrichen. Ein Beispiel dafür ist eine Rede, die Helmut Kohl anlässlich der 50. Wiederkehr des Kriegsbeginns in einer Feierstunde des Parlaments am 1. September 1989 hielt. Damals sagte er: „Besondere Verantwortung erwächst uns aus der Tatsache, daß der Zweite Weltkrieg durch jenes verbrecherische Regime entfesselt wurde, das damals die Staats- und Regierungsgewalt in Deutschland innehatte.“ [...]

Ein dritter Entlastungsmechanismus war der *Anti-Kommunismus*. In den Grundkonsens der neuen Bundesrepublik ist das Westbündnis mit den Alliierten und die Frontstellung gegen den kommunistischen Ostblock eingeschrieben. Im Januar 1960 machte der damalige Bundeskanzler Konrad Adenauer in Rom folgende Äußerung: „Ich glaube, daß Gott dem deutschen Volk in den jetzigen stürmischen Zeitläuften eine besondere Aufgabe gegeben hat, Hüter zu sein für den Westen gegen jene mächtigen Einflüsse, die vom Osten her auf uns einwirken.“ [...] Dieses Feindbild, das zur verpflichtenden und verbindenden Staatsideologie der Bundesrepublik wurde, hielt nicht nur die Gesellschaft zusammen, sondern auch die Erinnerungen an die eigene Schuld in der NS-Zeit zurück. Die bestechend einfache Gleichung von NS-Staat und östlichem Totalitarismus fand seine Entsprechung in der Staatsideologie der DDR, die Faschismus mit Kapitalismus gleichsetzte und beides in der Bundesrepublik wiederhergestellt sah. Beide komplementären Staatsideologien des kalten Krieges erlaubten es, das problematische historische Erbe zu externalisieren, indem es abgespalten und mit dem Staatsfeind identifiziert wurde.

**Alle drei Entlastungsmechanismen haben ihren Rückhalt inzwischen verloren.** Die Decke des Schweigens ist durch die Generation der Söhne und Töchter Ende der sechziger Jahre zerrissen worden, die nicht nur ihre Eltern anklagten und zur Rechenschaft forderten, sondern auch damit begannen, die braunen Kontinuitäten in den Institutionen auszuleuchten. Daß im setting des Tribunals, das diese Generation inszenierte, die Erinnerungen der älteren Generation auch zurückgedrängt und blockiert worden sind, ist uns erst nachträglich zu Bewußtsein gekommen. Das Deutungsmuster des Opfer-Syndroms verliert in dem Maße an Überzeugungskraft, wie die biographischen Erinnerungen an die NS-Zeit verblassen und sich das retrospektive historische Wissen ausbreitet. Die offizielle antitotalitäre Staatsideologie schließlich kollabierte mit dem Fall der Mauer. Dieser politische Wandel, der das Ende des kalten Krieges und das Ende der Nachkriegszeit bedeutete, hatte wichtige Konsequenzen für den weiteren Verlauf der deutschen Erinnerungsgeschichte. Mit dem Abbau festgefügtter politischer Argumentationsmuster und Rechtfertigungsstrategien hat das politische Gedächtnis der Deutschen seine zwanghafte Engführung überwunden.

In Gegenrichtung zu den Abwehrstrategien lassen sich **externalisierende und internalisierende Formen der Vergangenheitsbewältigung\*** unterscheiden. [...] Zum externalisierenden Typ gehört die Überwindung des Nationalsozialismus durch Institutionen. In dieser Hinsicht verstand man im Westen das Grundgesetz und im Osten den kapitalismuszerstörenden Kommunismus als ein Bollwerk gegen einen möglichen Rückfall in den Faschismus. Clemens Albrecht hat für die westliche Bundesrepublik zwei Formen des internalisierenden Typs unterschieden: einen humanistischen und einen sozialpsychologi-

schen. [...] Der humanistische setzte für die Überwindung des Nationalsozialismus auf Ideen und Werte. Diese Richtung machte sich für eine Erneuerung aus dem Fundus deutscher Traditionen, insbesondere des christlichen Abendlands, stark. In Westdeutschland herrschte diese Richtung nach dem Krieg alternativenlos und war für das restaurative Klima der fünfziger Jahre verantwortlich. Der sozialpsychologische Typ, der sich mit der Erneuerung der Sozialwissenschaften und der Durchsetzung der Kritischen Theorie der Frankfurter Schule verband, kam in den sechziger Jahren zum Durchbruch. Diese Form der inneren Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus machte die Erinnerung an ihn zum wichtigsten und sichersten ‚Antidot‘ gegen Rückfälle und neue Ansteckung. Die Erinnerung an die Verbrechen der Nationalsozialisten erhielt damit die Bedeutung eines negativen Maßstabs, an dem die politische Kultur der Bundesrepublik zu messen ist. Das erklärt die hohe Verbindlichkeit dieser Erinnerung für die Konstruktion und Sicherung politischer und individueller Identität\*.

Im Rückblick läßt sich die deutsche Erinnerungsgeschichte in drei Phasen gliedern. Die erste Phase, die sich mit *Vergangenheitspolitik* [...] überschreiben läßt, möchte ich **von 1945 bis 1957** ansetzen. Sie steht im Zeichen des „kommunikativen Beschweigens“ und einer massiven Abwehr von Erinnerung. Damals standen zwei Themen im Vordergrund: die Politik der Wiedergutmachung, bei der es um die Entschädigung der Opfer ging, und die Politik der Amnestie, bei der es um die Wiedereingliederung der ehemaligen Nationalsozialisten ging. So mühsam und schwerfällig der Prozeß war, in dem die Wiedergutmachung eine juristische und administrative Form erhielt, so mühelos und umfassend verlief die von Kiesinger sogenannte „innere Integration“. Diese Phase erreicht mit dem Gesetz über das Tragen der NS-Orden einen gewissen Abschluß.

Die zweite Phase **von 1958 bis 1984** ist bestimmt von der *Kritik der Vergangenheitsbewältigung*. In diese Phase, in der die Strafverfolgung von NS-Tätern verschärft wird und die 1958 mit der Einrichtung der Arbeitsstelle für die Erforschung von NS-Verbrechen in Ludwigsburg beginnt, fallen die großen Prozesse, der Eichmann-Prozeß in Jerusalem und die Auschwitz-Prozesse in Frankfurt. Zeitlich schließen sich hieran die Debatten über die Verlängerung und schließlich die Aufhebung der Verjährungsfrist an. Gleichzeitig nimmt auch die Selbstkritik an den Formen der Vergangenheitsbewältigung und Nichtbewältigung deutlich zu. Dieses kritische Element, das mit dem persönlichen und politischen Engagement der 68er Generation kulminiert, hat vor allem zwei wichtige Impulse gehabt: die Lehren der ‚Kritischen Theorie‘, die von zurückgekehrten jüdischen Emigranten an westdeutsche Hochschulen zurückgebracht worden sind, und die ‚skeptische Generation‘, die ihre eigenen Formen eines kritischen Diskurses entwickelte. Der Soziologe Friedrich Tenbruck, der sich als akademischer Lehrer selbst als ein ‚Opfer‘ der Studentenbewegung sah, datiert „die intellektuelle Gründung der Bundesrepublik“ nicht auf das Jahr 1968, sondern auf das Jahr 1959 und hat sie damit seiner eigenen Generation gutgeschrieben. [...]

Die dritte Phase, die man **ab 1985** datieren konnte, steht im Zeichen der *Erinnerung*. In dieser Phase nimmt die Bedeutung der offiziellen Kommemoration und ihrer Symbole deutlich zu. Auch wenn Entschädigungsgesetzgebung und juristische Verfolgung noch keineswegs abgeschlossen sind, stehen jetzt die symbolisch-rituellen Zeichensetzungen

und die Bedeutung der öffentlichen Medien immer mehr im Mittelpunkt. Hier lassen sich wiederum zwei Richtungen unterscheiden, eine Erinnerungspolitik [...], die im Zeichen von ‚Vergangenheitsbewältigung‘ steht und mit dem Namen Helmut Kohls verbunden ist, und eine Erinnerungspolitik, die im Zeichen von ‚Vergangenheitsbewahrung‘ steht und mit dem Namen Richard von Weizsäckers verbunden ist.

**Helmut Kohl** hat in seinen 16 Regierungsjahren eine konsequente Symbolplanung betrieben. Dazu gehörten vierzig Jahre nach Kriegsende die Auftritte mit Mitterrand in Verdun und Reagan in Bitburg sowie fünfzig Jahre nach Kriegsende die Reden von Bartoszewski in Bonn und Mitterrand in Berlin. Mit diesen politischen Ritualen und Reden wurde mit den Siegermächten Frankreich und USA sowie mit Polen, dem Nachbarstaat, der am meisten unter der deutschen Aggression zu leiden hatte, Versöhnung zelebriert. Die Voraussetzung einer Versöhnung ist ein freier, gegenseitiger Akt des Vergebens und Vergessens, den die Staatsmänner stellvertretend für ihr Staatsvolk vollziehen. Das Jahr 1985 hat indessen auch genau gezeigt, wo die Grenzen solcher **Versöhnungspolitik** liegen. Während Versöhnungsrituale zwischen Siegern und Besiegten in der Geschichte\* eine lange Tradition haben, gibt es keine entsprechenden Rituale zwischen Opfern und Tätern, denn die Opfer sind tot und die Überlebenden bilden als Gruppe keine politische Formation. Statt Versöhnungsritualen gibt es hier höchstens Demutsgebärden wie Willy Brandts spontanen Kniefall vor dem Monument des Aufstands im Warschauer Ghetto. [...] Diese prekäre Grenze zwischen Kriegsoffern und Opfern der Verfolgung wurde in Bitburg ebenso verwischt wie in der von Kohl 1993 geschaffenen nationalen Gedenkstätte der Neuen Wache im Zentrum Berlins, die „den Opfern von Krieg und Gewaltherrschaft“ gewidmet ist.

Die andere Richtung der Erinnerungspolitik, die mit dem Namen **Richard von Weizsäckers** verbunden ist, steht im Zeichen der **Vergangenheitsbewahrung**. In seiner berühmten Rede, die der damalige Bundespräsident zum 8. Mai 1985 hielt, fiel zum erstenmal das in der Folge dann immer wieder zitierte Wort des chassidischen Weisen Baal Schem Tov aus dem 18. Jahrhundert: „Das Geheimnis der Erlösung heißt Erinnerung.“ Der Akzent dieses Satzes liegt weniger auf dem Wort ‚Erlösung‘ (oder ‚Versöhnung‘, wie es in Varianten heißt) als auf dem Wort ‚Erinnerung‘. An die Stelle des auf Gegenseitigkeit gegründeten Vergebens und Vergessens zwischen Siegern und Verlierern rückte damit das Versprechen seitens der Täter, sich an die an den Opfern begangenen monströsen Verbrechen und das erlittene Leid dauerhaft zu erinnern.

**In dieser vorläufig letzten Phase der Erinnerungsgeschichte wurden nicht nur die Formen der ‚Vergangenheitsbewältigung‘ kritisiert, sondern das Konzept als solches verabschiedet.** Begriffe wie ‚Vergangenheitsbewältigung‘ oder ‚Wiedergutmachung‘ hatten die Zuversicht ausgesprochen, daß sich durch politische Maßnahmen oder moralische Haltung der durch Auschwitz\* entstandene Schaden noch irgendwie reparieren ließe und die Deutschen doch noch mit einem geläuterten Bewußtsein nach ‚Versöhnung durch Sühne‘ aus dieser Geschichte hervorgehen könnten. An die Stelle der Vergangenheitsbewältigung ist immer klarer die Vergangenheitsbewahrung getreten. Sie beginnt mit der Einsicht in die Unbeendbarkeit der Schuld und die Irreparabilität des Schadens, für den es keine Wiedergutmachung und Versöhnung gibt, nur die Solidarität in der Erinnerung.

Zum neuen Kontext der Vergangenheitsbewahrung gehört, daß die Diskussion dieser Fragen keine innerdeutsche Angelegenheit mehr ist, sondern längst in einen weltweiten, um nicht zu sagen: universalen Rahmen eingebunden ist. Daß Auschwitz im Gedächtnis der Menschheit ein besonderer Platz zukommt, hat sich in den letzten anderthalb Jahrzehnten immer klarer herauskristallisiert. Auschwitz wurde inzwischen gegen den anderen in den sechziger und siebziger Jahren noch möglichen Kandidaten Hiroshima zur **„Signatur des Jahrhunderts“** erklärt. Der Historikerstreit\* kreiste ebenfalls um diese Frage. Sein Ergebnis ist in dem Satz zusammengefaßt worden: „Du sollst keine anderen Jahrhundertverbrechen neben mir haben.“ [...] Dieser Streit affirmierte die Einzigartigkeit des Holocaust gegenüber dem Konkurrenten Gulag und befestigte damit seine quasi-religiöse Bedeutung im Gedächtnis der Menschheit. Das Stichwort „Zivilisationsbruch“ schließlich, das von Dan Diner Anfang der neunziger Jahre geprägt wurde, unterstreicht ebenfalls die Singularität dieses Verbrechens.

Darüber, ob Auschwitz zum Erinnerungsgepäck gehören soll, das ins nächste Jahrtausend mitgenommen werden muß, haben die Deutschen also nicht zu entscheiden; diese Entscheidung ist längst gefallen. Angesichts dieses außerhalb Deutschlands fest verankerten Opferkonsens erscheint Walsers Empfehlung einer Privatisierung des deutschen Gedächtnisses und einer Einsperrung der deutschen Schuld in den Innenraum des Gewissens als abwegig. Jetzt, wo die biographischen Erinnerungen immer weniger werden, müssen wir das Gewicht der Erinnerung an den Holocaust mit Hilfe von Symbolen, Riten und Medien stützen. Das schließt eine kritische Begleitung dieser mediatisierten und politisierten Erinnerung keinesfalls aus. So wie es eine ‚Kritik der Formen der Vergangenheitsbewältigung‘ gab, wird es eine ‚Kritik der Formen der Vergangenheitsbewahrung‘ geben. Die Deutschen als neue Nation sind aufgerufen, ihre getrennten, ost- und westdeutschen Erinnerungsgeschichten zusammenzuführen und sich ihres Anteils an der universal gewordenen Erinnerung bewußt zu werden. Eingegliedert in diese größere Erinnerungsgeschichte, läßt sich die Situation von uns Deutschen nur mit einem Paradox beschreiben: Wir haben nicht die Wahl, diese Erinnerung auszuschlagen, und müssen uns doch frei für sie entscheiden.

### Übungen und Wiederholungsfragen zu den Texten

1. Nennen Sie die wichtigsten Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen *Geschichte* und *Gedächtnis*, *Erinnerung* und *Gedächtnis*, *Vergessen* und *Erinnern* und zwischen den Grundbegriffen des Textes über die drei Formen von Gedächtnis!

	Kommunikatives Gedächtnis	Kollektives Gedächtnis	Kulturelles Gedächtnis
Besondere Merkmale und Funktionen			
Dauer und Träger (Kurzzeitgedächtnis oder Langzeitgedächtnis?)			
Beispiele, Synonyme, Kommunikationsformen			

2. Nennen Sie weitere Beispiele für das Opfer-, Täter-, Sieger- und Verlierergedächtnis! (Notieren Sie Beispiele dafür hinsichtlich den Ihnen bekannten nationalen Feiertagen, auch aus den kanonisierten geschichtlichen Ereignissen Ungarns!)
3. Wessen gedenkt man auf den Festen in der Familie und auf der Ebene der nationalen Feiertage?
4. In welcher Hinsicht sind *Trauma* und *Erinnerung/Vergessen* Gegensätze?
5. In welchem Sinne gilt der Holocaust als *Trauma* im kollektiven Gedächtnis der Deutschen? Was hat sich seit dem Kriegsende in der Einstellung zu Auschwitz geändert?
6. Äußern Sie sich anhand der Beiträge über Thomas Mann, Karl Jaspers, Eugen Kogon und Hans Schneider/Schwerte zu folgenden Fragen:
  - a. Was besagt die von Thomas Mann übernommene US-Perspektive der Kollektivschuldthese?
  - b. Wie wurde die kollektive Identität der Deutschen durch das Trauma geprägt und wie ist Jahns Einstellung dazu? Was charakterisiert das Verhältnis und die Problematik von *Schuld* und *Scham* in Jahns Abwehr der Kollektivschuldthese bzw. in Manns Einstellung dazu? (Warum wird die Traumatisierung der Deutschen durch die Bilder aus den befreiten Konzentrationslagern von Jaspers abgelehnt?)
  - c. Wie ist das von Kästner formulierte paradoxe Dilemma aufzulösen? Wie interpretiert C.G. Jung die Frage der kollektiven Schuld und wie interpretiert sie Kästner?

- d. Was kennzeichnet Kogons Alternative von der „Erneuerung aus dem Geist des christlich-humanistischen Abendlandes“? Vergleichen Sie die Strategien des Reeducation-Programms und der inneren Erneuerungsprozesse!
- e. In welchem Sinne lässt sich der individuelle Fall von Schneider/Schwerte als Parabel für die „Umpolung der kollektiven Identität“ interpretieren?
7. Im Text wird auf die amerikanische TV-Serie *Holocaust* hingewiesen, welche im Jahre 1979 die Judenvernichtung den Alltagsmenschen emotional näher brachte, für die Zuschauer persönlich erlebbar machte. Nennen Sie weitere (spätere, andere) Beispiele für mediale Inszenierungen des Holocausts, die zur öffentlichen und/oder privaten Auseinandersetzung mit den Judenverfolgungen beigetragen haben!
8. Nennen Sie die drei Selbstentlastungsmechanismen der Nachkriegszeit und erläutern Sie die Gründe für den Verlust ihres Rückhalts!
9. Rekapitulieren Sie die erwähnten Phasen der deutschen Erinnerungsgeschichte anhand der folgenden Tabelle!

	Erste Phase	Zweite Phase	Dritte Phase
Dauer			
Bestimmendes Hauptmerkmal oder „Motto“			
Wichtigste Ereignisse und Persönlichkeiten			

### **Weiterführende Aufgaben**

1. Verdeutlichen Sie die Merkmale des kommunikativen, kollektiven und kulturellen Gedächtnisses bzw. die Unterschiede zwischen ihnen am Beispiel eines konkreten historischen Ereignisses, wie die Erfahrung der Wende in den ehemaligen Ostblockländern oder die ungarische Revolution im Oktober 1956! Wie erscheinen diese historischen Ereignisse in den subjektiven Erinnerungen der betroffenen Generation, wie in der offiziellen Geschichtsschreibung (wurden sie für politische Instrumentalisierung in Anspruch genommen?) und wie in der Literatur, an Gedenkstätten, usw. (Kam es diesbezüglich auch zu Neuinterpretationen, wurden neue Perspektiven auf das gleiche Ereignis eröffnet)?
2. Seit 1989 sind die Protokolle des Verhörs Sophie Scholls durch die Gestapo öffentlich zugänglich. Diskutieren Sie über Marc Rothmunds Film *Sophie Scholl. Die letzten Tage* (2005), dem auch diese Dokumente zugrunde liegen! (Wie erscheint die Widerstandsbewegung „Die Weiße Rose“ und wie die Protagonistin im Film, was steht im Zentrum der Inszenierung, welche besonderen Mittel der Filmsprache werden eingesetzt)? Wovon zeugt die Konjunktur der Filme über das Dritte Reich im Kontext der gelesenen Aufsätze?

- Informieren Sie sich über *Anne Frank*! Worin besteht Ihres Erachtens die Relevanz ihrer Aufzeichnungen?
3. Vergleichen Sie einige filmische Bearbeitungen der Holocaust-Thematik (diskutieren Sie u. a. über die Problematik der komödiantischen Elemente in diesen Filmen): Steven Spielbergs *Schindlers Liste* (1993), Roberto Benignis *Das Leben ist schön* (1997) und Radu Mihaileanus *Zug des Lebens* (1998)!  
Vergleichen Sie die Merkmale und die Wirkungen von *Spielfilmen* und *Dokumentarfilmen* bei der Darstellung des Holocausts! Diskutieren Sie über die Vor- und Nachteile von einem Dokumentarfilm über Auschwitz und einem Comic, wie Arts Spiegelmans biographischer Comic *MAUS. Die Geschichte eines Überlebenden* (1986/91; Juden sind hier Mäuse, Nazis Katzen). Wie wichtig ist die Authentizität hinsichtlich des Verstehens dieses historischen Ereignisses?
  4. Welche literarischen Bearbeitungen des Holocaust-Stoffes sind Ihnen bekannt? (Ziehen Sie beispielsweise Texte von Primo Levi, Elie Wiesel, Ruth Klüger, Imre Kertész oder Jorge Semprum in Betracht!) Diskutieren Sie über einige Metaphern der Nachkriegsliteratur (*Stunde Null, Kahlschlag, tabula rasa*) im Zusammenhang mit dem Thema Trauma!
  5. Im Aufsatz wird im Zusammenhang mit dem Ausgangspunkt des Historikerstreits (1986/87) Ernst Noltes Meinung zitiert, nach der „die sogenannte Judenvernichtung des Dritten Reiches eine Reaktion oder verzerrte Kopie und nicht ein erster Akt oder das Original war“. (*Die Dokumentation der Kontroverse um die Einzigartigkeit der nationalsozialistischen Judenvernichtung*. 1987, 33. zit. nach: Metzler-Lexikon Kultur der Gegenwart: Themen u Theorien, Formen u Institutionen seit 1945, Hg. von Ralf Schnell, Stuttgart; Weimar: Metzler, 2000, 205.) Diskutieren Sie über die Singularität der Judenvernichtung zur NS-Zeit im Kontext anderer Völkermorde (unter Stalin, Mao Zedong, usw.)

### Auswahlbibliographie

- Assmann, Jan: *Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen*. München: Beck, 1992.
- Assmann, Aleida: *Erinnerungsräume. Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses*. München: Beck, 1999.
- Assmann, Aleida & Assmann, Jan: „Das Gestern im Heute. Medien und soziales Gedächtnis.“ In: Merten, Klaus et al (Hg.). *Die Wirklichkeit der Medien. Eine Einführung in die Kommunikationswissenschaft*. Opladen: Westdeutscher Verlag, 1994, S. 114-140.
- Aleida Assmann: *Utopie der Medien, Medien der Utopie: Druckerpresse und Internet – von einer Gedächtniskultur zu einer Aufmerksamkeitskultur*. In: *Archiv und Wirtschaft. Heft 1/2003*. [www.wirtschaftsarchive.de/zeitschrift/m\\_assmann.htm](http://www.wirtschaftsarchive.de/zeitschrift/m_assmann.htm) (Abdruck eines Vortrags auf der VdW-Jahrestagung am 6. Mai 2002.)



---

Berger, Peter & Luckmann, Thomas: *Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit: eine Theorie der Wissenssoziologie*. Frankfurt a. M.: Fischer, 1999.

Dittberner, Jürgen: *Schwierigkeiten mit dem Gedenken. Auseinandersetzungen mit der nationalsozialistischen Vergangenheit*. Opladen: Westdeutscher Verlag, 1999.

Nolte, Ernst: *Die Deutschen und ihre Vergangenheiten. Erinnerung und Vergessen von der Reichsgründung Bismarcks bis heute*. Berlin: Propyläen, 1995.

Nora, Pierre: *Zwischen Geschichte und Gedächtnis*. Berlin: Wagenbach, 1990.

Ricoeur, Paul: *Das Rätsel der Vergangenheit. Erinnern-Vergessen-Verzeihen*. Göttingen: Wallstein, 1998.

Weinrich, Harald: *„Lethe“. Kunst und Kritik des Vergessens*. München: Beck, 1997.